

69. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 2
Juni 2015

2

AWO

IN BAYERN

Jugendliche auf der Flucht:
Anlaufstelle AWO

„Unideologisch und frei
von Bigotterie“:
Ringswandl über die AWO

Mehr Angebote für
pflegende Angehörige:
Agentur gibt Starthilfe

Bezirkssausschusstagung:
Vorstellung des Projekts
„Engagement
macht Schule“

Kein
mensch
ist
illlegal

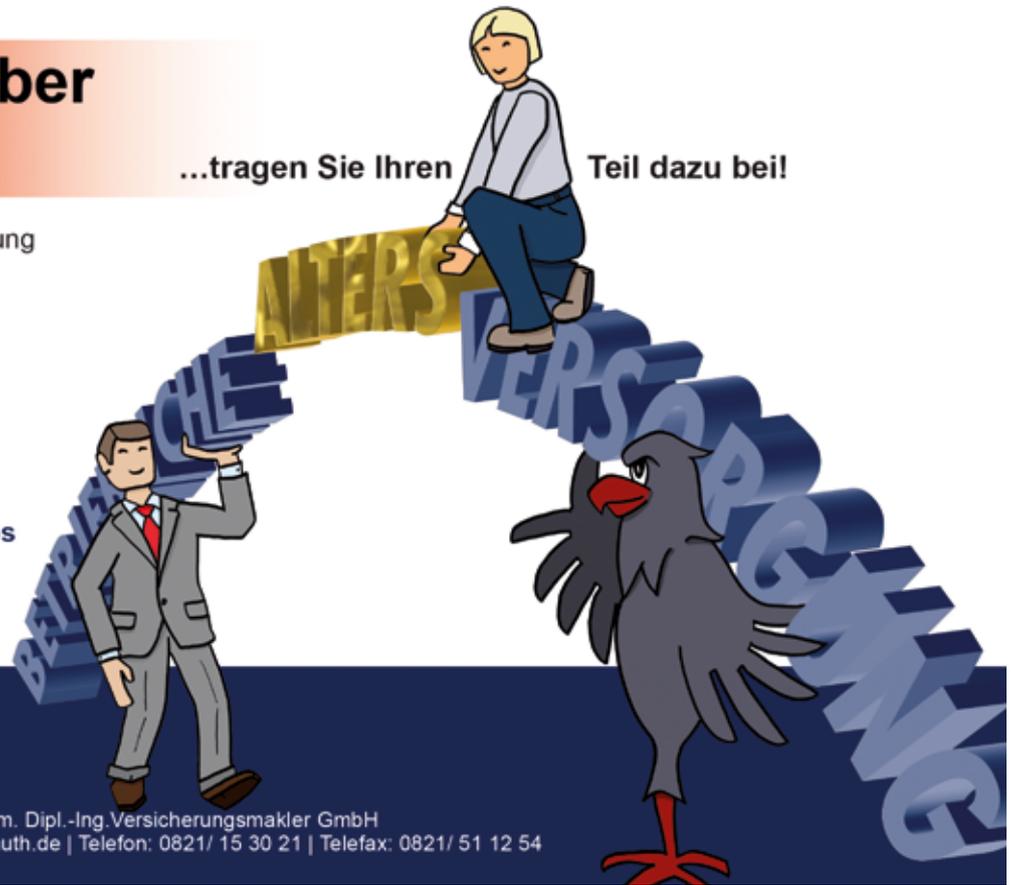
Ausgabe
Ober- und Mittelfranken

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654

www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München

WOHLFAHRTSMARKEN HELFEN



Bundesarbeitsgemeinschaft
der Freien
Wohlfahrtspflege

PORTO MIT HERZ
Wohlfahrtsmarken

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,



dass „Menschen vor unserer Haustüre umkommen“, sei nicht mit unseren Werten vereinbar, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel angesichts der Flüchtlingskatastrophen im Mittelmeer. Dies ist auch in ganz besonderer Weise mit den Werten der Arbeiterwohlfahrt nicht vereinbar.

Aktuelle Studien belegen, dass Vorurteile gegenüber Einwanderinnen und Einwanderern nicht nur am rechten Rand vorkommen, sondern rechtsextreme Einstellungsmuster auch bis weit in die Mitte der Gesellschaft reichen. Rechtspopulistische Demonstrationen und Aufmärsche, die mit dumpfen Parolen öffentlichkeitswirksam für Schlagzeilen sorgen und Ängste schüren, sind mehr als besorgniserregend.

Wir müssen die Ängste vor Überfremdung ernst nehmen und Fremdenfeindlichkeit und Rassismus thematisieren. Die AWO, jedes einzelne AWO-Mitglied, kann dabei wertvolle Aufklärungsarbeit leisten. Die Zahl der Schutzsuchenden, die nach Europa kommen wollen, wird

weiter zunehmen. Kriege und Bürgerkriege sowie Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen in den Herkunftsländern treiben Frauen und Männer in die lebensgefährliche Flucht nach Europa.

„Die Angst geht mit an Bord!“, berichtet ein Flüchtling aus Syrien. Das enorme Risiko, auf hoher See zu kentern und in den Fluten zu sterben, auf sich zu nehmen, sei die einzige Chance zu überleben. Wer wegen seiner politischen Ansichten verfolgt wird, der hat ein Grundrecht auf Asyl – so steht es im Grundgesetz.

Europa, darunter Deutschland, muss sich entscheiden, ob es in der Welt für Demokratie und Menschenrechte stehen will. Die Geschichte hat gezeigt, dass Gesellschaften, die Einwanderung akzeptieren und gemeinsam gestalten und den geänderten Realitäten der globalen Welt durch Offenheit Rechnung tragen, die erfolgreicher sind. Wir alle, liebe Freundinnen und Freunde, sollten dazu beitragen.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Ihr

Rudolf Schober
Bezirksvorsitzender

AWO in Bayern

Flüchtlingszustrom: AWO baut Angebot für unbegleitete Minderjährige aus	4
Aktionswoche: Georg Ringsgwandl über sein Engagement für die AWO	6
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	8
Landesjugendwerk: Kooperieren für mehr Inklusion	9
Pflegende Angehörige: Agentur hilft beim Aufbau von Entlastungsangeboten	10

4



6



AWO in Ober- und Mittelfranken

Bezirksausschusstagung	11
Nürnberger Erzähltisch-Team verabschiedet sich nach 5 Jahren	12
Bürgerschaftliches Engagement	13
Mitgliedervorteile: Coupons	17
Kreuzworträtsel / Impressum	18

12



*Wenn zu Hause Krieg herrscht, machen sich auch viele Jugendliche auf den gefährlichen Weg nach Europa.
(Foto: Bilderbox)*

Minderjährige Flüchtlinge

Hilfe leisten beim Ankommen



4

Sie haben ihre Heimat verlassen, weil sie dort nicht weiterleben konnten. Auf eigene Faust haben sie sich aufgemacht; Eltern, Geschwister und Freunde blieben zurück. Auf der Suche nach einem besseren Leben, nach Schutz und Sicherheit haben sie viel Schlimmes erlebt, manche sind dem Tod nur knapp entkommen. Immer mehr jugendliche Flüchtlinge kommen nach Deutschland, manche wollen weiter, viele hier bleiben. Die Freie Wohlfahrtspflege wird dringend gebraucht, um den jungen Menschen das Ankommen zu erleichtern. Auch die Arbeiterwohlfahrt ist gefordert, Wohn- und Betreuungsplätze zur Verfügung zu stellen – gerade in Bayern.

Lag die Zahl der nach Bayern eingereisten Jugendlichen in den Jahren 2012 und 2013 noch unter 600, hat sie sich 2014 nach Angaben der Staatsregierung auf rund 3.400 etwa versechsfacht. Seit Beginn des vergangenen Jahres werden unbegleitete Minderjährige gleich unter dem Dach der Jugendhilfe betreut und erhalten so schneller die Unterstützung, die sie benötigen. Die Kosten werden vom Bund erstattet. Um die wachsende kommunale Aufgabe zu meistern, wenden sich die Bezirksregierungen an die Wohlfahrtsverbände. Keine Frage, dass die Gliederungen der Arbeiterwohlfahrt bereit dazu sind, beim Aufbau eines Hilfenetzes tatkräftig mitzuwirken.

„Landauf und landab wurden und werden in Trägerschaft der Kreisverbände und Bezirksverbände Angebote entwickelt“, sagt Wolfgang Schindele, Geschäftsführer beim Landesverband. Und so werden seit dem vorigen Jahr immer mehr jugendliche Neankömmlinge von Mitarbeitern in Einrichtungen der AWO betreut. „Die AWO stellt sich dieser Aufgabe mit besonderer Überzeugung“, so Schindele. Der Austausch der Träger untereinander ist von großer Bedeutung, ist das Ganze doch für alle Beteiligten Neuland. „Ein spannender Bereich, der sich sehr dynamisch entwickelt“, sagt Axel Geißendörfer,

beim Bezirksverband Oberbayern zuständig für Kinder- und Jugendhilfe.

Viele der Jugendlichen werden in München von der Polizei aufgegriffen und kommen wie die erwachsenen Flüchtlinge zunächst in die Bayern-Kaserne im Stadtteil Freimann. Von dort aus werden sie an die so genannten Clearingstellen oder „Inobhutnahmeeinrichtungen“ weitergereicht. Zum Beispiel in die Clearingstelle des Anderwerks am Admiralbogen in München-Fröttmaning. „Bei uns bleiben die Jugendlichen drei bis vier Monate. Wir schreiben einen Clearingbericht, der das Können, die Stärken und die Problemfelder der Jugendlichen beleuchtet und teilen dem Jugendamt mit, welche Folgeeinrichtung die passende ist. Das Jugendamt bestellt dann auch einen Vormund, sofern es noch keinen gibt“, erklärt Michael Prahl, der als Sozialpädagoge bei Anderwerk arbeitet. Die meisten Flüchtlinge landen in München, Rosenheim oder Passau, weil diese Orte an den beiden Hauptfluchttrouten liegen. Diese Brennpunktbereiche werden nach einem speziellen Verteilungsschlüssel entlastet, wenn es um die weitere Betreuung der Jugendlichen geht. Derzeit ist ein Bundesgesetz in Vorbereitung, das eine gleichmäßigere bundesweite Verteilung bewirken soll. „Ein deutschlandweiter Blick auf das Thema ist sinnvoll“, findet Axel Geißendörfer. Was das für die rasch aufgebauten Strukturen bedeutet, bleibt abzuwarten.

Deutsch lernen für einen guten Start

Die meisten Einrichtungen gibt es derzeit in München. Aber auch die ländlichen Regionen sind verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. Die AWO-Einrichtung im unterfränkischen Marktbreit etwa ist im Landkreis Kitzingen die erste ihrer Art. Seit Oktober 2014 leben hier zehn junge Flüchtlinge, im Sommer kommt eine zweite ebenso große Gruppe hinzu. Die Jugendlichen kommen



Ausflüge helfen bei der Eingewöhnung: Die Bewohner der Einrichtung in Marktbreit mit Einrichtungsleiterin Petra Kolarik-Fehr (Mitte) und deren Tochter, die sich ehrenamtlich anschließt. Im Hintergrund Gymnasiallehrer Josef Nusko, der mit den Jungs ehrenamtlich Sport macht. Rechts das Haus in Burgkirchen, im dem junge Flüchtlinge wohnen. (Fotos: AWO)

aus Somalia, Afghanistan und Eritrea. Zu Beginn ist die Verständigung schwierig: „Sie können kaum Deutsch und einige auch nur ein paar Brocken Englisch“, erzählt Anna Rüthlein, Jugendreferentin beim AWO-Bezirksverband Unterfranken. Höchste Priorität habe deshalb der Spracherwerb, dafür wurde eigens ein Lehrer eingestellt. Täglich von acht bis 13 Uhr lernen die jungen Afrikaner und Afghanen Deutsch mit lebenspraktischem Schwerpunkt, nachmittags gibt es eine Hausaufgabenbetreuung.

Die Gründe, warum die jungen Menschen ihre Heimat verlassen und den weiten Weg ins Ungewisse auf sich nehmen, sind vielfältig. Oft sind es ältere Söhne, deren Familien alles Geld zusammengetragen haben, um die Flucht vor Krieg und Zwangsrekrutierung zu ermöglichen. Ihre Vorstellungen davon, was sie hier erwartet, sind eher nebulös. Auf alle Fälle wollen sie bald Geld verdienen und in die Heimat schicken. Entsprechend groß ist die Enttäuschung, wenn die jungen Männer bei ihrer Ankunft merken, dass sie hier als Jugendliche betrachtet werden, die der Fürsorge bedürfen. „Die Somalis etwa sind über den Sudan und Syrien übers Meer nach Italien gekommen, haben das alles irgendwie hingekriegt – kein Wunder, dass sie sich sehr erwachsen fühlen“, so Rüthlein.

Manche von ihnen sind auf der Suche nach Verwandten, die in einem anderen Teil Deutschlands oder Europas leben: Für sie ist Bayern nicht das Ende der Reise. Andere zieht es nach Nordeuropa, weil sie von Schleppern gehört haben, dass es dort am besten sei. Nach einer langen Flucht ist es nicht immer einfach, wirklich an einem Ort anzukommen. Bei Konflikten mit Mitflüchtlingen oder dem Betreuungspersonal sind die Sachen oft schnell gepackt, und es geht weiter. Und einige fühlen sich auf dem Land nicht wohl und wollen lieber in einen Ballungsraum. „Oft hat man eine Ahnung, dass einer bald weiterzieht, aber Reisende kann man nicht aufhalten“, sagt Rüthlein. „Auf der Flucht haben sie gelernt, eigene

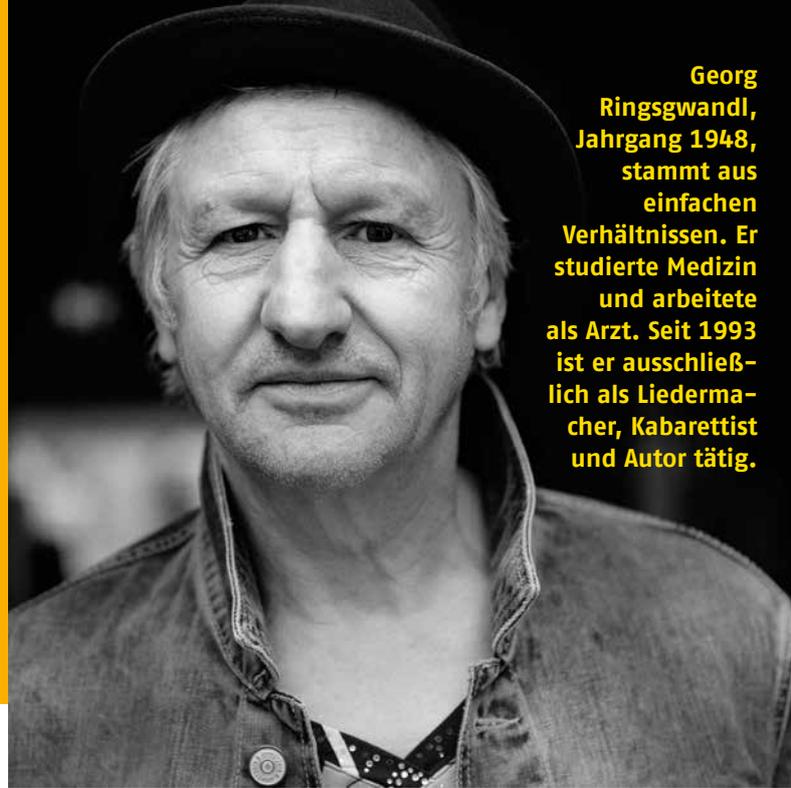
Entscheidungen zu treffen und dazu zu stehen“, erklärt Axel Geißendörfer. Die, die bleiben, seien aber sehr lernbereit und leistungsorientiert, was sie für Ausbildungsbetriebe interessant mache. Betram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (vbw), kann das nur bestätigen und fordert, „die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in den Fokus“ zu nehmen. Sie seien ganz besonders auf eine erfolgreiche Integration angewiesen und hätten eine hohe Bleibewahrscheinlichkeit. Das Bleiben ist aber durchaus nicht sicher. Als Minderjährige sind sie zwar vor Abschiebung geschützt, aber nach dem 18. Geburtstag entscheidet der Status des Herkunftslandes mitunter über das weitere Schicksal.

Wohnraum dringend gesucht

„Die Aufnahme einer vorbereitenden Qualifizierung für die duale Ausbildung sowie eine bereits begonnene Berufsausbildung müssen als dringende Gründe anerkannt werden, eine Abschiebung auszusetzen“, findet Brossardt. Ein weiteres Problem ist der Wohnraum: Ein Jahr ungefähr wohnen die jugendlichen Flüchtlinge vollstationär, dann steht eigentlich der Wechsel in eine offene Wohnform an. Das ist aber oft schwierig mangels Angebot. „Anders als andere Auszubildende können sie nicht bei Freunden und Verwandten wohnen, was in den Ballungsräumen ein großes Problem ist“, sagt Frank Holzkämper, Referatsleiter Jugendhilfe bei der AWO München-Stadt. Was die Integration der Jugendlichen in die Gesellschaft angeht, so hat man zumindest in Burgkirchen gute Erfahrungen gemacht: Die AWO Oberbayern hat hier in einer alten Villa ein Heim für minderjährige Flüchtlinge eingerichtet, und obwohl auch schon zahlreiche erwachsene Asylbewerber im Ort leben, stehen die Einheimischen den Ankommenden offen gegenüber und sind bereit, ehrenamtlich Hilfe zu leisten.

Georg Ringsgwandl, in Bayern
Schirmherr der AWO-Aktionswoche

„Ein bisserl Demut!“



Georg Ringsgwandl, Jahrgang 1948, stammt aus einfachen Verhältnissen. Er studierte Medizin und arbeitete als Arzt. Seit 1993 ist er ausschließlich als Liedermacher, Kabarettist und Autor tätig.

Herr Ringsgwandl, sind Sie eigentlich AWO-Mitglied?

Bin ich nicht, aber meine Tochter arbeitet dort. Ich bin aber eh nirgends Mitglied, wenn ich nicht muss. Mein Leben ist so, dass ich kein zuverlässiges Vereinsmitglied wäre.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der AWO gemacht?

Es gibt zwei Schlüsselerlebnisse: Meine Tante, die Schwester meiner Mutter, hat traurigerweise wie meine Mutter und meine Großmutter einen Alzheimer entwickelt, was ja wirklich eine Katastrophe ist. Und so ist meine Tante in das AWO-Heim in Freilassing gekommen. Ich war dort ein paarmal, und ich hatte einen guten Eindruck: Die Leute waren alle nett zu meiner Tante, meine Tante war gut versorgt.

Das war aber nicht die Tante, die bei den Zeugen Jehovas war?

Das war die Schwester meines Vaters. Die ist in Einsamkeit gestorben. Von der Seite meines Vaters ist das Verrücktheitsgen in die Familie gekommen, mit dem auch ich geschlagen bin. Bei uns wird man entweder verrückt oder dement, mit mir passiert wahrscheinlich beides auf einmal.

Und das zweite Schlüsselerlebnis?

Vor drei Jahren haben wir mit der Band ein neues Programm geprobt und brauchten einen Übungsraum in Mannheim. Und da konnten wir in einem AWO-Jugendwohnheim proben. Ich hatte das Gefühl, dass die durchweg schwierigen Jugendlichen mit Augenmaß und Hingabe betreut werden.

Und nun sind Sie Schirmherr der AWO-Aktionswoche in Bayern und geben auch ein Benefizkonzert.

Professor Beyer hat mich angesprochen, weil er einen Partner gesucht hat. Die AWO ist unideologisch und frei von Bigotterie, das ist mir ganz angenehm.

Wie wichtig ist es, dass sich Prominente sozial engagieren?

Ich bin da eher skeptisch. Natürlich klingt das immer gut, wenn sich ein Künstler für soziale Dinge engagiert. Aber da ist auch ein leicht ungutes Gefühl, weil der Künstler das benutzt, um noch bekannter zu werden – das soziale Engagement ist sozusagen das Feigenblatt. Dabei sind Künstler die asozialsten Figuren in dieser Gesellschaft, in einer Reihe mit Banken und sonstigen Geschäftemachern. Auf der anderen Seite hat es natürlich schon eine Signalwirkung, wenn jemand, der in der Öffentlichkeit steht, sich für einen sozialen Zweck engagiert.

Und Sie wollen sich nun für die AWO einsetzen.

Ja, ich finde das gut. Ich bin ja ein relativ bunter Bühnenvogel, und die AWO hat das maximal graue Image: Das passt. Die AWO ist ja nicht so wie Terre des Hommes, wo es um fremde Länder geht, oder wie Amnesty International, wo ein revolutionärer Kämpfer in einem diktatorischen Land festgehalten wird. Die AWO ist eher unspektakulär. Das was die Künstler machen, ihre Auftritte, Shows und Tourneen, das sind die bunten Tupfer im Leben, aber so was wie die AWO, das ist eine zuverlässige konstante Arbeit, die die Gesellschaft braucht.

Welche Botschaft finden Sie wichtig?

Mir wäre wichtig, dass sich die Gesellschaft in diesem aufgeregten modernen Leben ab und zu hinsetzt und in ein bisserl Demut überlegt, dass sie eigentlich nur deshalb in Frieden existieren kann, weil es drunter eine solide Struktur gibt von Helfen und Fürleutedasein, ohne dass man dabei viel verdient oder berühmt wird. Wenn ein Fußballstar in seinem Lamborghini mit 350 Stundenkilometer geblitzt wird, dann ist das immer eine Topmeldung. Aber wenn sich Tausende von Pflégern, Helfern,

Sozialpädagogen und Ärzten, jeden Tag mit den Leuten beschäftigen, die es schlimm erwischt hat, ist das keine Meldung wert. Natürlich muss das nicht in der Zeitung stehen, aber die Gesellschaft muss wissen, dass das viel wichtiger ist, als dass Filmsternchen ABC sich von seinem Freund trennt.

Ihre neueste CD heißt „Mehr Glanz“. Gibt es einen Zusammenhang?

Der Hintergrund ist, dass wir alles immer noch besser haben wollen, jeder Trottel fordert immer höhere Standards. Selbst möchte das keiner gewährleisten, aber fordern tut es jeder. Die Probleme sind nicht damit zu lösen, dass man EU-weit mit Zertifikationen wedelt und mit irgendwelchen Pflegestandards durch die Gegend geistert. Ich glaub, dass es nur funktioniert, wenn jedes einzelne Heim persönlich integer geführt wird. Die Motivation muss den Leuten klar sein.

Aber das Image sozialer Berufe ist nicht das beste.

Das ist ein hässlicher Punkt: Wenn Sie im Bekanntenkreis erzählen, un-



© Christian Kaufmann

sere Tochter ist Investmentbankerin, dann sagen alle „hey, klasse“. Wenn Sie aber sagen: „Unsere Tochter ist Altenpflegerin“, dann heißt es, das ist ja nix Gescheites. Verrückterweise ist aber die Arbeit der Altenpflegerin wesentlich wichtiger und moralisch höher angesiedelt. Die Arbeit mit alten Menschen ist eine Anstrengung, für die man sich bewusst entscheidet. Das gilt auch für andere soziale Bereiche: Wer beschäftigt sich schon gern mit problematischen Jugendlichen? Ein Fußballerteam zu trainieren, die alle gesund, suchtfrei und fit sind, ist eine schöne Sache. Sich aber mit einem Haufen von Jugendlichen herumzuschlagen, die nur Unsinn im Kopf haben, ist eine andere Nummer.

Sie waren 20 Jahre lang Arzt, u. a. Oberarzt in der Kardiologie und Intensivmedizin in Garmisch. Vermissten Sie manches aus diesem „normalen“ Leben?

Als Doktor ist man etwas mehr geerdet. Da ist man nah am kranken und leidenden Menschen, leider auch am Gesundheitsapparat.

Wann fällt das besonders auf?

Die künstlerische Tätigkeit spielt sich oft in einer sehr rauen, unruhigen und von Wettbewerb gekennzeichneten Sphäre ab. Das ist wie eine Achterbahn: Es geht rauf, und die Erfolge sind wunderbar. Dann geht's runter, und die Misserfolge sind so, dass man es nicht wissen möchte. Das ist ein permanentes Auf und Ab von Dingen, die einem gelingen und solchen, die schiefgehen. Da bläst einem der Wind oft scharf ins Gesicht.

Und dann denken Sie sehnsüchtig zurück?

Ja, manchmal ist mir das schon passiert, dass ich zwischendurch gesagt habe, es wäre schön, wenn ich den weißen Mantel anziehen könnte und auf die Station gehen und das machen, was ich eigentlich gelernt habe. Als Arzt gibt es keinen Zweifel, dass das Ganze sinnvoll ist. Aber ich muss zugeben, das waren in den 20 Jahren, in denen ich auf der Bühne bin, relativ wenige Momente.

Sie haben mal in einem Interview gesagt, Sie wollen mit 80 gern einen Schlag auf den Hinterkopf bekommen und schnell abtreten. Bleiben Sie dabei?

Das finde ich nach wie vor eine schöne Option. Man könnte diskutieren, ob das vielleicht erst mit 84 oder 85 passieren soll. Ich stehe irgendwo auf der Bühne, dann ein gewaltiger Schlag, und ich verlasse die Welt – da wär ich dankbar. Unsere Familie ist aber eh nicht so langlebig.

Wahrscheinlich würde sich eh keiner finden, der so einen Schlag führen möchte. Vielleicht werden Sie ja auch dement und verbringen noch ein paar schöne Jahre in einem AWO-Heim.

Es kommt, wie es kommt. Am besten macht man sich vorher nicht verrückt.

Interview: Anke Sauter

Die AWO-Aktionswoche

Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO. Unter diesem Motto werden von 13. bis 21. Juni Gliederungen und Einrichtungen der AWO in ganz Deutschland eine Aktionswoche veranstalten. Initialzündung war der Antrag des Bezirksverbandes Ober- und Mittelfranken auf einen bayern- oder bundesweiten Aktionstag, über den bei der Landeskonferenz 2012 in Schweinfurt abgestimmt wurde. Die Delegierten waren dafür – und auch bei der Bundeskonferenz rannte man offene Türen ein. Die Gremien des Bundesverbandes haben dann beschlossen, dass aus dem Aktionstag, der auf die vielfältigen Aktivitäten und Angebote der AWO aufmerksam macht, eine ganze Woche wurde. Die Gliederungen haben sich viel einfallen lassen für die Woche. Ein Höhepunkt ist das Konzert von Georg Ringsgwandl mit Band am 17. Juni im Künstlerhaus im KunstKulturQuartier in Nürnberg. Beginn ist um 20.30 Uhr.

Fachtag Brennpunkt Pflege 2015



Sie ist mittlerweile eine feste Größe unter den Fachtagungen: „Brennpunkt Pflege“, organisiert vom Landesfachausschuss Altenhilfe der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, legte in diesem Jahr den Schwerpunkt auf das vielschichtige Thema Verantwortung im Bereich der Altenhilfe. Wie schon 2010 und 2012 (Foto) hat der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Bayern rund 400 Teilnehmer in der Nürnberger Meistersingerhalle begrüßen können. Als roter Faden zog sich folgende Erkenntnis durch die Vorträge, Grußworte und Workshops: So – gemeint sind nicht zuletzt die finanziellen Rahmenbedingungen – kann es im Bereich Pflege nicht weitergehen.

Armutsbekämpfung in Bayern

Macht Armut krank oder werden Kranke arm? Fest steht: Der Zusammenhang zwischen Krankheit und Armut ist besorgniserregend. Darauf hat AWO-Chef Thomas Beyer anlässlich des Weltgesundheitstages hingewiesen. Und obwohl sich Arme häufiger krank fühlen, gehen sie seltener zum Arzt. Deshalb sein dringender Apell an die Gesundheitspolitik: Notwendig seien Ideen für gemeinsames, regelmäßiges und gesundes Essen sowie Sport und Entspannung in Kitas, Schulen, Horten, Betrieben und Altenheimen.

Resolution gegen Rechts

„Rassismus hat in der AWO keinen Platz“ – so lautet der Titel der Resolution, die der AWO Landesvorstand bei seiner Klausurtagung Ende März

in Lauf an der Pegnitz verabschiedet hat. Darin verurteilt er jede Form von Fremdenhass. „Egal, ob als Ausländerfeindlichkeit, Rassismus oder Xenophobie – ein Denken, nach dem Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Sprache ausgeschlossen oder gar angegriffen werden,“ sei nicht akzeptabel. Um klar Stellung zu beziehen, seien keine Großveranstaltungen notwendig: Auch im privaten Bereich könne jeder Zeichen setzen – etwa indem er einem Menschen, der noch nicht so gut Deutsch spreche, geduldig zuhöre. Dies bedeute Verständnis im doppelten Wortsinn.

Sehenswertes Lauf



Einen Eindruck von den Schönheiten der mittelfränkischen Kreisstadt Lauf an der Pegnitz bekamen die Mitglieder des Landesvorstands bei ihrer Klausurtagung. Mit dem Laufer Stadt- und Kreisrat Georg Schweikert, selbst langjähriges AWO-Mitglied, besuchten sie das Industriemuseum, die Führung übernahm Museumsleiterin Christiane Müller (Foto: Schweikert). In den original erhaltenen, restaurierten Ausstellungsbereichen wird ein authentisches Bild der Arbeits- und Lebenswelt des 19. und 20. Jahrhunderts vermittelt. Auch die unterschiedlichste Nutzung der Wasserkraft der Pegnitz wird an Originalschauplätzen präsentiert. Moderne Ausstellungsmedien verstärken den Erlebnischarakter. Dass sich Lauf gut für einen Tagesausflug lohnt, zeigte der Rundgang durch die historische Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern

und dem mittelalterlichen Marktplatz. Das Wenzelschloss Kaiser Karls IV. mit dem Wappensaal stellt eine weitere Sehenswürdigkeit dar.

Beyer in Gleichstellungs-Kommission

Thomas Beyer, Landesvorsitzender der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und Professor für Recht in der Sozialen Arbeit in Nürnberg, ist von Bundessozialministerin Manuela Schwesig (SPD) in ein wichtiges Gremium berufen worden: Er wird als eines von zwölf Mitgliedern einer eigens gebildeten Kommission den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung mit erarbeiten, der erste Bericht stammt von 2011. Erneut wird es um den Stand in punkto Gleichstellung von Männern und Frauen in den verschiedenen Lebensbereichen gehen und um den damit verbundenen politischen Handlungsbedarf. Die erste Sitzung fand im Mai statt, der Bericht soll bis Dezember 2016 vorliegen.

Faszination Regenwald

Obwohl nur sieben Prozent der eisfreien Landmassen von tropischen Regenwäldern bedeckt sind, finden sich dort bis zu 90 Prozent aller bekannten Arten aus Zoologie und Botanik. Im Lokschluppen Rosenheim ist bis 29. November 2015 eine Ausstellung zu sehen über faszinierende Tiere und Pflanzen und die kreativen Lebensstrategien verschiedener Völker in den Regenwäldern Amerikas, des Kongo, Borneos und Papua Neuguineas. Im Fokus steht das Ökosystem Regenwald, aber auch Wissenswerte über seine Produkte, die wir täglich konsumieren. Der Landesverband verlost fünf mal zwei Eintrittskarten. Einfach an redaktion@bayern.awo.de schreiben, Betreff: Regenwald. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





Gelebte Inklusion: Das Landesjugendwerk beteiligt sich an einem Netzwerk rund um den Rollstuhlbasketballsport. Links der Münchner Shootingstar Kim Robins, geblockt von zwei Salzburger Spielern. (Fotos: Linnig)

Landesjugendwerk ist Mitglied im Netzwerk SPINKNET

Rollstuhlsport wird zum Event für die ganze Familie

Das Thema Inklusion ist nicht nur im schulischen Bereich in aller Munde. Auch im Sport gewinnt der Gedanke, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam etwas schaffen können, immer mehr Bedeutung. Auch das Landesjugendwerk der bayerischen Arbeiterwohlfahrt hat sich auf den Weg gemacht und ist nun Teil des Netzwerks „SPINKNET“, das vom Sportverein USC München Rollstuhlsport e.V. gegründet wurde.

Beim Kickern ins Gespräch kommen

Bereits zum dritten Mal war das Landesjugendwerk der AWO bei einem Heimspiel des USC München Rollstuhlsport vertreten. Am Rande des Rollstuhl-Basketballturniers in der Säbenerhalle im Münchner Süden können sich die Besucher am Stand des Jugendwerks die Zeit beim Tischkickerspielen vertreiben. „Dabei kommt man auch gut mit Leuten ins Gespräch“, sagt Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Jugendwerks. „Für uns ist das eine tolle Plattform, um Kontakt zu Familien zu bekommen und uns vorzustellen.“ Die Teilnahme am Netzwerk Spinknet sei eine gute Gelegenheit, um den Inklusionsgedanken voranzubringen, so Schwarz. Auf diese Weise ist beiden Seiten geholfen.

Laut eigenen Angaben ist der USC München Rollstuhlsport, der einst aus dem Universitätssportclub hervorgegangen ist, Deutschlands erfolgreichster Rollstuhlsportverein und seit mehr als 35 Jahren aktiv. Nachdem sich das Team, das in der 1. Bundesliga spielt, 2013 abgespalten habe, habe man sich auf die Suche nach neuen Wegen gemacht, sagt Astrid Unterreiner, Pressesprecherin des Vereins. Viele neue Ideen seien entstanden, darunter die, ein Netzwerk der Inklusion zu gründen. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“ hat der USC SPINKNET initiiert, das Münchner Netzwerk für Sport und Inklusi-

on. Unterstützt von der Stadt München, schließen sich darin gleichgesinnte Vereine, Einrichtungen und Firmen aus München zusammen, um die Öffentlichkeit für ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen zu sensibilisieren, sich für Veranstaltungen und Aktionen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Von zentraler Bedeutung sind die Heimspiele: „Dann wird unsere Halle zur Plattform, zur Präsentationsfläche für andere Vereine“, sagt Unterreiner. Auf diese Weise werde ein breiteres Publikum angezogen, die Heimspiele erhielten einen Event-Charakter. In Zahlen ausgedrückt: Kamen selbst zu den Spielen der 1. Bundesliga früher nur um die 50 Zuschauer, wurden kürzlich beim Lokalderby 300 Zuschauer gezählt.

Rollstuhlfahren: Gar nicht einfach

Auch an den anderen Ständen ist so einiges geboten. Sehr beliebt ist etwa die „Basketballchallenge“ oder der „Rollstuhlführerschein“: Anhand von zehn Punkten kann man hier eine Prüfung absolvieren und erhält am Ende den Rollstuhlführerschein. Die Teilnehmer müssen einen Parcours vorwärts und rückwärts durchfahren, bremsen, Kurven fahren oder eine Rampe erklimmen. Ganz nebenbei wird vermittelt, wie schwierig es ist, mit Tüten in der Hand einen Rollstuhl zu steuern, und wie es sich anfühlt, wenn eine gutmeinende Person den Rollstuhl ohne Vorwarnung von hinten zu schieben beginnt. Am Ende werden die Anstrengungen nicht nur mit dem „Führerschein“ belohnt, sondern auch mit einem gerüttelt Maß an Erkenntnis. Kein Wunder, dass das Konzept, mit dem der USC auch an Schulen unterwegs ist, in diesem Jahr mit dem Quantensprungpreis ausgezeichnet worden ist, der von Lotto Bayern und dem Bayerischen Landes-Sportverband vergeben wird.



*Pflegen bis zur Erschöpfung – das soll nicht sein. Um mehr Entlastungsangebote für pflegende Angehörige auf den Weg zu bringen, wurde eigens eine Agentur gegründet. Neben Beratungsangeboten gibt es Infoveranstaltungen, z.B. mit AWO-Chef Thomas Beyer. Ansprechpartnerin ist Lisa Distler (r.).
(Fotos: Bilderbox/Distler/privat)*

Agentur für niedrigschwellige Angebote erleichtert Initiativen den Start

Ein Lichtblick für pflegende Angehörige

Pflege ist nur dann gute Pflege, wenn es demjenigen, der pflegt, auch gut geht. Wer jedoch Tag und Nacht für einen Angehörigen da sein muss und keine Zeit für sich selbst findet, weder für Sport noch für einen Frisörbesuch, wird bald ans Ende seiner Kräfte kommen. Aus dieser Erkenntnis ist eine gemeinsame Einrichtung der Freien Wohlfahrtspflege Bayern hervorgegangen: die Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote. Von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege gegründet, hat sie die Aufgabe, Initiativen zu unterstützen und zu begleiten, die Angehörigen neue Möglichkeiten bieten, mehr Freiraum zu haben.

Komplizierte Antragsverfahren

Insbesondere, wer einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegt, braucht viel Kraft im Alltag. „Es ist ja nicht allein die körperliche Pflege, die man leisten muss“, sagt Lisa Distler, Leiterin der Agentur. Täglich werde man mit neuen Veränderungen in der Persönlichkeit des geliebten Menschen konfrontiert, mit den sich häufenden Gedächtnisausfällen, einer Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus – was zu großem psychischem Stress führen kann. Kein Wunder, dass laut Pflegebericht des Sozialministeriums 80 Prozent der pflegenden Angehörigen die Situation als belastend empfinden.

Dass pflegende Angehörige auch mal an sich denken, ist jedoch nicht zuletzt auch im Interesse des zu Pflegenden. Ein Lichtblick sind da niedrigschwellige Betreuungsangebote, die wieder mehr Freiheit und Flexibilität in den Alltag bringen. Während sich geschulte Ehrenamtliche um den Pflegebedürftigen kümmern, hat der oder die Angehörige endlich einmal Zeit für sich. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten: Betreuungsgruppen unter der Leitung von Pflegefachkräften laden zum gemütlichen Beisammensein ein, aufsuchende Helferkreise kommen in die Privathaushalte und sind dort für die Pflegebedürftigen

da, so dass der pflegende Angehörige ruhigen Gewissens das Haus verlassen kann. Entlastend wirken auch Angehörigengruppen, die eine Möglichkeit des Austauschs mit ebenfalls Betroffenen bieten.

Das Gesundheits- und Pflegeministerium und die Pflegekassen unterstützen diese Angebote finanziell, aber noch gibt es in vielen Gegenden Bayerns viel zu wenige davon. Bayernweit sind es um die 500 Initiativen, aber relativ gut versorgten Regionen in Oberbayern steht zum Beispiel ein viel zu kleines Angebot in der Oberpfalz gegenüber. Das zu ändern, hat sich die Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote zur Aufgabe gemacht. Diplomsoziologin Lisa Distler war schon im Studium in der Altenpflege involviert, sie leitet die Agentur seit der Gründung 2012.

Immer mehr Anfragen

Ob Vereine, Krankenversicherungen, Pflegedienste oder auch Gemeindeverwaltungen – jeder, der ein Angebot für pflegende Angehörige ins Leben rufen will, ist bei ihr richtig. Sie informiert über die rechtlichen Rahmenbedingungen, über das Antragsverfahren, berät in punkto Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Auswahl einer Fachkraft für eine Betreuungsgruppe. Bei wichtigen Änderungen informiert sie die Betroffenen per Rundbrief. Und das Interesse wächst mit der Bekanntheit des Angebots: „Die Anfragen werden mehr und sind immer detaillierter“, so Distler. Mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz sind neue Ansprüche entstanden, manches wurde noch komplizierter. Die Arbeit wird Lisa Distler so schnell nicht ausgehen.

Kontakt:

Lisa Distler, Agentur zum Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote
Spitalgasse 3, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 37775326
lisa.distler@freie-wohlfahrtspflege-bayern.de
www.niedrigschwellig-betreuung-bayern.de

Die Teilnehmerinnen
und Teilnehmer der
Bezirksausschusstagung
zeigten Flagge:
AWO gegen Rassismus!



AWO in Ober- und Mittelfranken

Bezirksausschusstagung 2015 in Marktleuthen

Die Bewohner des Seniorenzentrums Marktleuthen staunten nicht schlecht, als sie im Eingangsbereich ihres Domizils plötzlich einen Infostand des Bezirksjugendwerkes vorfanden. Nette junge Leute erklärten den Senioren die Arbeitsfelder des Jugendwerkes und so entspann sich manches Gespräch. Der Infostand war Teil des Rahmenprogramms der Bezirksausschusstagung der AWO in Ober- und Mittelfranken am 21. März. Der Vorsitzende Rudolf Schober berichtete dort neben Aktuellem aus dem Bezirksverband von der Sonderkonferenz des Bundesverbandes und von der geplanten Umstellung der Organisationsstruktur des Bezirksverbandes auf das Präsidiumsmodell. Immer schwieriger wird die Erfüllung der ständig wachsenden gesetzlichen Anforderungen im Pflegebereich. Allein die bauliche Umsetzung in allen betroffenen Einrichtungen würde einen höheren zweistelligen Millionenbetrag verschlingen.

Bezirksgeschäftsführer Randolf Spang berichtete über die Tarifentwicklung. Erfreulich ist die Einführung des Mindestlohns, obwohl die AWO schon lange mehr als 8,50 Euro in der Stunde zahlt. Der Bezirksverband macht sich stark für die Einführung eines allgemeinverbindlichen Branchentarifvertrages, um allen anderen Beschäftigten außerhalb der AWO eine gerechte Bezahlung zu ermöglichen.

Die Tagung wurde unterbrochen, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Die Teilnehmer versammelten sich mit Plakaten vor dem Sozialzentrum um auf den Internationalen Tag gegen Rassismus aufmerksam zu machen, der jährlich am 21. März stattfindet.

Engagement macht Schule

Am Nachmittag berichtete Brigitte Limbeck vom AWO-Landesverband Bayern über erste Ergebnisse des Projekts Engagement macht Schule. Alle 599 Ortsvereine und 55 Kreisverbände in Bayern erhielten einen Fragebogen zum ehrenamtlichen Engagement und die Rücklaufquote war erfreulich hoch. Die Studie ergab, dass in den ober- und mittelfränkischen Ortsvereinen 46 % der 1. Vorsitzenden weiblich sind. 60 % aller Ortsvereinsvorsitzenden stehen im Beruf und stolze 10 % üben ihr Amt seit mehr als 30 Jahren aus. Aber auch alle anderen ehrenamtlich Engagierten sind der AWO treu: mehr als die Hälfte ist seit 10 Jahren oder länger im Ortsverein aktiv. Als größte Herausforderung sahen die Befragten die Gewinnung von Neumitgliedern an. Die Studie wird Grundlage für die Erarbeitung maßgeschneiderter Angebote und professioneller Unterstützung der Ehrenamtlichen in der Bayrischen AWO. Wir sind sehr gespannt auf die Umsetzung!



Informativ, spannend, aber auch witzig und immer kurzweilig !

Nürnberg. Orientiert an bereits erfolgreichen Erzählcafés in Berlin und Bonn entwickelte im Laufe des Jahres 2009 eine Arbeitsgruppe der Nürnberger AWO (Edith Christ, Jean-Clair Girofflé, Karin Hanel, Elke Lindemayr, Prof. Dieter Kreft, Rolf Schröder) ein für Nürnberg passendes Format. Veranstaltungsort sollte die neue AWOthek im Karl-Bröger-Haus sein. Das Kundenzentrum bietet Projekten im Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeit sowie gesellschaftspolitischen und kulturellen Veranstaltungen ein unterstützendes Forum.

Eine „erzählende Ausstellung über Mauritius“ im September 2009 war mit ihrer Finissage ein gelungener Auftakt.

Ende 2009 erlebten die Gäste ein Gespräch mit besonderem Tiefgang. Prof. Dr. med. Helfried Gröbe, früher Chefarzt der Kinderklinik in Nürnberg und ein Weltreisender in Sachen medizinischer Kinderhilfe, wusste spannend, fesselnd, geradezu brillant im Interview mit Prof. Dieter Kreft zu berichten.

Die positive Resonanz der Zuhörer und der lokalen Presse machten Mut! Das Nürnberger Format stimmte offenbar: ein Gast berichtet im Gespräch aus seiner Vita, von Lebensentwürfen und Aktivitäten, die auch dazu beitragen, die Gesellschaft zusammen zu halten. Das Publikum hat die Möglichkeit, sich aktiv am Gespräch zu beteiligen.

Ab 2011 hat sich ein festes Team (Dieter Kreft, Rolf Langenberger, Elke Lindemayr und Annemarie Rufer) gebildet, das organisierte und moderierte unterstützt durch Angelika Preuss.

Die Erzähltische standen immer unter einem besonderen Motto. Über die Jahre mit diesen Gästen: 2009 „Zwischen den Welten“: Prof. Dr. med. Helfried Gröbe, Uli Gaenshirt (Bildhauer, Mathematiker), Rainer Eggstein (Fotograf) und Jürgen Drösler (Mauritiuskenner), Monika Adele Camara (Tanzpädagogin), 2010 „Zeitzeugen erzählen“: Prof. Max Göbel (Pädagoge, Hochschullehrer, Buchautor), Sabine Röver (Galeristin, Buchautorin), Helen Jungkuz (Nürnbergers erste Bürgermeisterin), Ljubo Dabovic (Gewerkschafter, Präsident der Fränkisch-Montenegrinischen Gesellschaft), 2011/2012 „Außergewöhnliche Paare“: Die Brüder Dr. Ulrich Maly und Dieter Maly, Irene Brunner

und Rebekka Volland (Nürnberger Christkindle), Gabriele und Dr. Ismail Baloglu (multikulturelles Arzteehepaar), Pius Maria Cüppers (Schauspieler) und Guido Jentjens (Opernsänger), Hilde Pohl (Jazzpianistin) und Yogo Pausch (Traumtrommler), Ingrid Mielenz (ehem. Sozialreferentin) und Prof. Dieter Kreft (ehem. Staatssekretär in Berlin), 2013 „Politik & Mehr“: Dr. Thomas



„Außergewöhnliche Paare“: Die Brüder Dr. Ulrich Maly (Oberbürgermeister von Nürnberg) und Dieter Maly (Sozialamtsleiter) mit Prof. Dieter Kreft

Jung (Oberbürgermeister von Fürth), Gabriele Sörgel (Vorstandssprecherin der Stadtmission), Sylke Otto (erfolgreichste Rennrodlerin der Welt), Ruth Zadek (Stadträtin, Bildende Künstlerin), 2014 „Heimat und Ferne“: Karl-Heinz Enderle (Vorsitzende der Altstadtfreunde), Diana Liberova (Stadträtin, Vorsitzende des Integra-



Irene Brunner und Rebekka Volland, zwei Nürnberger Christkindle und ein halbes Jahrhundert dazwischen, mit Rolf Langenberger

tionsrates), Fritz Körber (Kommunalpolitiker, Organisator für Hilfen nach Charkiw), Andrea Kuhn (Leiterin der Internationalen Filmtage der Menschenrechte).

Wir bedanken uns bei allen unseren Erzählerinnen und Erzählern und verabschieden uns von einem stets interessierten und verständnisvollen Publikum.

Ihr Erzähltisch-Team der AWOthek

AWO Weiherhof feierte zwei Tage lang

Weiherhof. Seit 60 Jahren ist die AWO in Weiherhof aktiv. Das Jubiläum wurde ausgiebig gefeiert. Die Ortsvorsitzende Heidi Übler ließ zu Beginn die Erfolgsgeschichte des Ortsvereins Revue passieren. Prominente Gäste und befreundete Vereine brachten Geschenke mit. Zirndorfs Bürgermeister Thomas Zwingel, Landrat Matthias Dießl, Landtagsabgeordneter Harry Scheuenstuhl und AWO-Kreisvorsitzender Frank Bauer erwiesen dem aktiven Verein ihre Referenz.

Die Feierstunde wurde von der Bläsergruppe der Stadtjugendkapelle Zirndorf musikalisch umrahmt. Anschließend standen die langjährigen Mitglieder im Mittelpunkt. Mehr als 30 Jubilare umfasste die Liste. Werner Bauer, Therese Meier und Ingeborg Meister sind schon 50 Jahre bei der AWO. Brigitte Becker, Irmgard Egerer und Lotte Veth blicken auf eine 40-jährige Mitgliedschaft zurück. Weitere Mitglieder wurden für 35, 30 und 25 Jahre ausgezeichnet. Sie erhielten neben der Urkunde ein persönliches Ehrengeschenk.

40 Jahre AWO Weinzierlein



Ehrungen zur 40-Jahr-Feier in Weinzierlein

Weinzierlein. Sein 40-jähriges Jubiläum beging der Ortsverein mit einer großen Feier in seinem Stammlokal „Gasthaus zur Traube“. In diesem Lokal tagte vor 40 Jahren die Gründungsversammlung. Initiator war der damalige Bürgermeister von Weinzierlein, Hermann Thummerer, mit den Gründungsmitgliedern Helene Schultheiß, Frau Greul und Georg Ostertag.

Die 1. Vorsitzende Elisabeth Keck begrüßte die Gäste, darunter Landrat Matthias Dießl und 1. Bürgermeister von Zirndorf Thomas Zwingel. Die Festrede hielt der AWO-Kreisvorsitzende Frank Bauer (Fürth-Land). Vier Mitglieder wurden für 40 Jahre Verbandstreue geehrt: Hans Scheid, Christa Scheid und Renate Wichert-Henselin sowie Hans Beck. Aufgelockert wurde die Feier durch Musikbeiträge der Gruppe „MADADEI“.



Das Foto unter der großen Kastanie am Dorfplatz mit Jubilaren und Prominenz beschloss den offiziellen Teil.

Am zweiten Tag, dem Tag der offenen Tür, herrschte eine lockere Atmosphäre in der Begegnungsstätte. Beim Frühschoppen und zum Kaffee servierte die AWO-Küche vormittags Weißwürste, Leberkäse und eine saftige Gemüse-Quiche und nachmittags Kuchen und Torten. Kaffeehausstimmung erzeugte das Salonorchesters „Kaffee Olé“.

Neue Führung im Ortsverein Schönwald

Schönwald. Nach 25 Jahren im Amt übergibt Helmut Kitter (83) den Vorsitz des Ortsvereins an Rotraut Stein-Sommerfeldt, Leiterin des AWO-Sozialzentrums in Selb. In der Mitgliederversammlung wird er von Oskar Schmidt, stellvertretender Bezirksvorsitzender, und von Kreisvorsitzendem Klaus Fichter (Mitte) hoch gelobt.

Oskar Schmidt überreicht ihm als Dank und Anerkennung die Silberne Ehrennadel des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken. Helmut Kitter steht dem Ortsverein weiterhin als Kassier und Leiter des Seniorenklubs zur Verfügung. Seine Nachfolgerin, Rotraut Stein-Sommerfeldt will er nach Kräften unterstützen. Mit den Worten „Ich weiß, ich trete in große Fußstapfen“, würdigte sie das Werk ihres Vorgängers.



Oskar Schmidt (links) würdigt Helmut Kitter mit der Silbernen Ehrennadel des AWO Bezirksverbands (Foto: Silke Meier)



OV Gefrees: 1. Vorsitzender Hartmut Nordhaus (li.) wurde vom 1. Bürgermeister der Stadt Gefrees, Harald Schlegel (re.), für sein soziales Engagement, ausgezeichnet.



OV Thalmässing: Ortsvereinsvorsitzende Irmgard Orterer (li.) und der stv. Kreisvorsitzende Thomas Bauer (Roth-Schwabach) gratulierten Anni Hölzlwimmer zur 25-jährigen Mitgliedschaft.



OV Bürglein: Für langjährige Treue erhielten Manfred Gaukler (für seine Oma Theresa Gaukler), Helga Friedlein und Andreas Kolb Urkunden von OV-Vorsitzender Petra Strattner überreicht. (v.li.)



OV Oberasbach: Vorstand und geehrte Mitglieder. 40 Jahre: Anna Maderholz, Nikolai Boetticher, Elisabeth Schmid und Werner Wieland, 50 Jahre: Josef Oppermann Neuer Vorsitzender ist Klaus Dengler.

14



OV Heilsbronn: Die alte und die neue Vorstandschaft. Vorsitzender Ludger Lütkehermölle (5.v.re.) bedankte sich bei Erna Baumeister (3.v.li.) für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstand.



OV Roßtal: Der Vorstand mit der neuen Vorsitzenden Birgit Höfling. Fritz Stahl hat nicht mehr kandidiert und wurde von Kreisvorsitzendem Frank Bauer herzlichst verabschiedet.



OV Münchberg: 1. Bürgermeister Christian Zuber (links) und Vorsitzender Walter Rausch (2.v.re.) mit den geehrten Mitgliedern. Dabei sind Hans König, Klaus Züllich 30 Jahre, Ingrid Martin, Rita Seuß, Ehrhard Batrla 40 Jahre sowie Armin Hoffmann 45 Jahre.



OV Thiersheim: Ergebnis der Neuwahlen: 1. Vorsitzende Uschi Schrickler, 2. Vorsitzende Sabine Hoffmann, Schriftführerin Sylvia Schula, Kassier Peter Schrickler. Einer der Schwerpunkte des Ortsvereins ist die Kinder- und Jugendarbeit.

„Vulkanausbruch“ in den Osterferien

Wendelstein. Im Rahmen des Osterferienprogramms der „Kids“ aus dem AWO-Mehrgenerationenhaus war das Vulkanmuseum in Parkstein in der Oberpfalz Ziel eines Ausflugs. Dort erfährt man alles über die spannende Entstehung des Parksteiner Vulkans, die bewegende Ortsgeschichte und das heutige Leben am Fuße des Basaltkegels. Höhepunkt war die Simulation eines Vulkanausbruchs über alle drei Stockwerke des Museums.



Nach dem Museum ging es auf einen Acker im Fichtelgebirge zum Bergkristalle suchen und jedes Kind wurde fündig.

Multimediawerkstatt: Schüler helfen Senioren

Rödental. Aufgrund der rasanten Entwicklung der Technik sind wir mit der Bedienung von Handys, Smartphones, Tablet-PCs, Handycams, Laptops oder E-Books manchmal überfordert. Für Jugendliche, die mit der neuen Elektronik aufgewachsen sind, ist die Bedienung dieser Geräte meist kein Problem. Ein Team aus Schülerinnen und Schülern der Mittelschule Rödental hat sich bereit erklärt, älteren Menschen den Umgang mit dieser neuen Technik zu erklären.

Viele Ratsuchende kamen zur Multimediawerkstatt in den AWO Treff am Bürgerplatz und brachten ihre Geräte direkt mit. Die Begeisterung war im Anschluss bei allen Generationen groß. Die Seniorinnen und Senioren konnten direkt Fortschritte im Umgang mit Handy, Smartphone und Laptop verzeichnen und die Schülerinnen und Schüler freuten sich, wie gut die Zusammenarbeit funktionierte.

Ehrungsnachmittag des Ortsvereins Kulmbach



Kulmbach. Im Rahmen des Ehrennachmittags wurden durch den Vorsitzenden Hartmut Rochholz viele Mitglieder für ihre langjährige Treue ausgezeichnet. Für 50 Jahre wurden Fritz Blumensaat und für 40 Jahre Gerda Polanetzki sowie Doris Schmidt, für 25 Jahre Christel Schatz, Arnold Stix und Alfred Pfitzner ausgezeichnet. Unter den Geehrten sind auch die AWO-Kreisvorsitzende Inge Aures und ihr Ehemann Hans-Hermann Drenke. Beide gehören der AWO seit 1989 an.

Mit vertrauten Menschen aktiv bleiben

Bad Rodach. Christa Gilbert ist 78 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann Ladislaus (81) zusammen im eigenen Haus. Seit zwei Jahren hat sich der Gesundheitszustand von Herrn Gilbert immer mehr verschlechtert. Das Gehen mit Rollator ist nur noch an „guten Tagen“ möglich. Gemeinsame Unternehmungen sind dem Ehepaar Gilbert nur noch selten möglich, denn „man will ja nicht immer jemanden um Hilfe bitten“, so Frau Gilbert.



Renate Zetzmann (67 Jahre) und Herbert Müller (64 Jahre), Seniorenbeauftragter der Stadt Bad Rodach, sind beide Seniorenpaten und stehen dem Ehepaar Gilbert jetzt unterstützend zur Seite.

Das Projekt Seniorenpaten wurde vom Mehrgenerationenhaus AWO Treff Bad Rodach zusammen mit Gerhilde Weibelzahl und Herbert Müller ins Leben gerufen. Die Patenschaft bezieht sich auf die Bereiche Freizeit und Kultur. Fahrdienste zum Arzt oder zum Einkaufen sowie hauswirtschaftliche oder pflegerische Tätigkeiten werden von den Seniorenpaten nicht übernommen.

Seit Januar 2015 bietet der AWO Treff Bad Rodach in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Coburg auch eine monatliche Beratungssprechstunde zu den Themen Alter und Pflege an.

MGH AWO Treff Bad Rodach, Tel. 09564/80 48 44,
email: leitung@mehrgenerationentreff.de

AWO-Pflegehotline

Tel. 0800.60 70 110

Kostenlos, unverbindlich und immer für Sie da.

Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler besuchte AWO-Mehrgenerationenhaus



Wendelstein. Marlene Mortler (Mitte) brachte für die AWO Wendelstein bei ihrem Besuch in deren „Mehrgenerationenhaus“ in Kleinschwarzenlohe die Förderzusage des Bundes als willkommenes Geschenk mit. Zum Besuchsprogramm gehörte auch ein Rundgang durch das renovierte Gebäude samt Anbau für eine Demenzwohngruppe – hier im Bild das zukünftige „Wohnzimmer“ für die betreute Gruppe. *Foto: (jör)*

Ausstellung im Sozialzentrum

Erlangen. Unter dem Titel „Unterschiedliche Blicke auf die Dinge des Lebens“ zeigt die Künstlerin Heike Hertrich Bilder zu den drei Themenkreisen „Spiegelungen“, „Blütenstudien“ und „Begegnungen mit Menschen“ im AWO Sozialzentrum Erlangen.

„Mein Augenmerk liegt auf den Kleinigkeiten, die leicht übersehen werden. Es sind die Menschen mit ihrer Mimik und Gestik, die mich ansprechen.“



Die Fotoausstellung ist bis Ende Dezember im AWO Sozialzentrum Erlangen, Büchenbacher Anlage 27, 91056 Erlangen, zu sehen.

Ehrung für Johanna Degelmann

Kulmbach. In der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Kulmbach wurde Johanna Degelmann für ihre vielfältige ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet. Sie steht der AWO seit 2001 als Pflegepatin zur Verfügung. Seit über zehn Jahren organisiert sie das Stricken für den Basar des Karl-Herold-Seniorenheims. Außerdem veranstaltet Johanna Degelmann regelmäßig Vorlesenachmittage eigener fränkischer Geschichten im Altenheim Bürgerhospital.



Stv. Kreisvorsitzender Horst Kellermann, Ehrenvorsitzender Oskar Schmidt, Johanna Degelmann, Kreisvorsitzende Inge Aures und OV-Vorsitzender Hartmut Rochholz.

Jubilarehrung

Zirndorf. Anlässlich der Jahreshauptversammlung hat der 1. Bürgermeister der Stadt Zirndorf, Thomas Zwingel, fünf Jubilare mit insgesamt 245 AWO-Jahren geehrt.



*Karl Seidel 40 Jahre, Bürgermeister Zwingel, Irmgard Uebel 55 Jahre, Bernd Zoephel 40 Jahre, Elisabeth Balaga 50 Jahre, Altbürgermeister Virgilio Röschlein 60 Jahre (von links)
Foto: Siebenhaar*

Bitte
AWO in Bayern
an interessierte Nach-
barn und Freunde
weitergeben!
Danke !



AWO International
Spendenkonto
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00



LAG Mali e.V.
Spendenkonto
BIC: GENODEF1FUE
IBAN: DE85 7626 0451 0000 0590 05

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen oder Spenden finanziert!

Rabatt-Coupon

Lohengrin Therme Bayreuth für AWO-Mitglieder



10 % Ermäßigung auf alle Eintrittspreise - auch für Familienangehörige - gegen Abgabe dieses Coupons. (Zutritt für Kinder ab 6 Jahren)

Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis. Mehrfache Ermäßigungen sind nicht möglich.



Copyright A.Döbele

Rabatt-Coupon

ThermeNatur Bad Rodach für AWO-Mitglieder



Ein Euro Rabatt auf die Tageskarte gegen Abgabe dieses Coupons.

Pro Person ist nur ein Coupon einlösbar. Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.



Rabatt-Coupon

Franken-Therme Bad Windsheim für AWO-Mitglieder



Ein Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise gegen Abgabe dieses Coupons.

Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar. Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedsausweis.



Bayerisches Fledermauszentrum

ab 08.Mai 2015

geöffnet !

www.schloss-thurn.de



Rabatt-Coupon

Erlebnispark Schloss Thurn bei Heroldsbach für AWO-Mitglieder



1,50 € Rabatt pro Person bei Vorlage des Rabatt-Coupons. Gültig bis 31.12.2015 in Verbindung mit einem aktuellen Mitgliedereausweis.

Regulär 19,50 € für Erwachsene ab 12 Jahren, 17,50 € für Kinder von 3 bis 11 Jahren. Alle Fahrgeschäfte und Shows sind im Eintrittspreis enthalten.



Coupon mitbringen - Geld sparen



Mit diesem Anzeigencoupon - in Verbindung mit einem aktuellen AWO-Mitgliedsausweis - erhalten Sie sofort Rabatt bei MegaPlay:

Eintritt für

- ... **Kinder** (ab 2 Jahre) **nur 5,- statt 7,- €**
- ... **Erwachsene** **nur 3,- statt 4,- €**



Indoor-Spielplatz in ... 90596 Schwanstetten In der Alting 1

Kindergeburtstags-Hotline: 09170/946293

Alle Infos unter: www.megaplay.info
Bistro und Gastro-Inseln (auch für Selbstversorger)
Viele kostenlose Parkplätze

Coupon gültig bis 31.12.2015





Hubert und Staller – Staffel 3

Bayerischer Witz und bayerische Stars in Fortsetzung: Franz Hubert und Johannes Staller – das tatkräftige Ermittlerduo aus dem Voralpenland begeben sich in 16 weiteren unterhaltsam bis kuriosen Fällen auf Verbrecherjagd im idyllischen Oberbayern. Egal ob auf dem Land, unter Wasser oder in der Luft: das Verbrechen lauert einfach überall! An der Seite von „Bullyparade“-Star Christian Tramitz und Helmfried von Lüttichau sind auch dieses Mal Michael Brandner, Karin Thaler, Carin C. Tietze, Hannes Ringlstetter u.v.a.m. mit dabei.

Hubert und Staller – Staffel 3

Herausgegeben 2014 von Concorde Home Entertainment

Diese DVD-Box können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.08.2015.

Mitarbeiter des AWO Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

festbinden	Kindlichkeit	Handwerker (Fenster)	Visier	griechischer Buchstabe	nord. Schicksalsgöttin	dt. TV-, Radiosender (Abk.)	Scheitelpunkt	an-nähernd ungefähr	all-täglich, gewöhnlich	Asiat, Kaukasier	Stadt an der Mosel
Verhältniswort	Senke vulkanischen Ursprungs	Fahrt mit einem Segelboot	Kampf um die ersten Plätze	Bruder des Romulus	Aufgeld	Offiziersrang	bezeichnen; taufen	unwirklich	Vorderasiat, Perser	österr. Bad im Salzkammergut	Währungseinheit
ein Blutgefäß	zugunsten einer Person, Sache	Wagenladung, Fuhre	Fehllos bei der Lotterie	Sitzgelegenheit	zart, sanft	Sportkleidung (engl.)	ungebraucht	Schwanzlurch	Bilder rätsel	Ankerplatz vor dem Hafen	Bindewort
franz. Herrscheranrede	früherer Titel in Genua u. Venedig	Verbrunnungsrückstand	Gästebetreuerin	andernfalls; außerdem	in Geldscheinen oder Münzen	Wasserfahrzeug	veraltet: Adliger	Gaststätte	Teil des Plattenspielers		

Lösungswort



Impressum

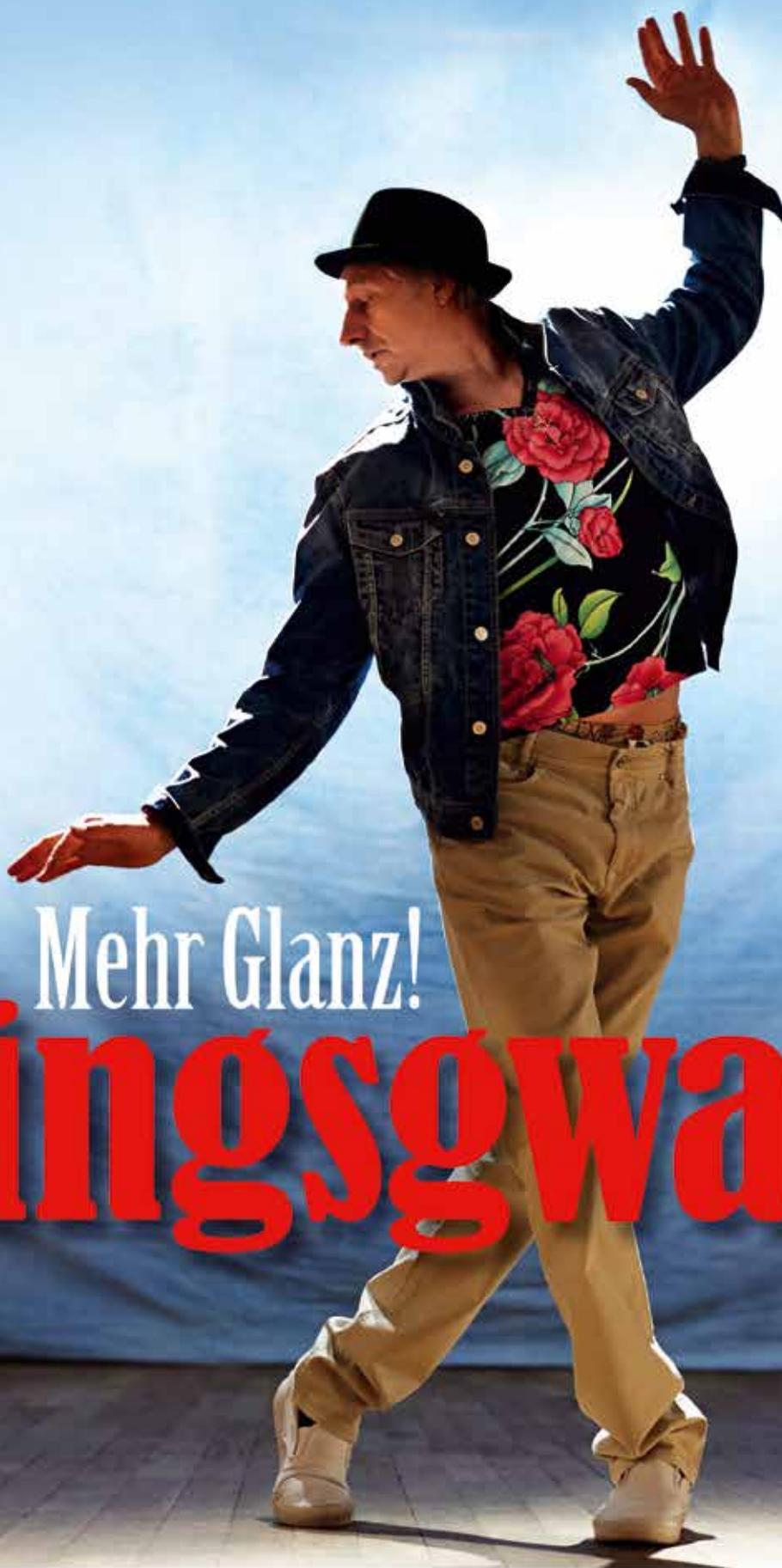
Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
 redaktion@bayern.awo.de
 Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer
 Redaktion AWO in Bayern:
 Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
 Redaktionsanschrift siehe oben
 Redaktion & Layout
 AWO in Ober- und Mittelfranken:
 Rudolf Schober (V.i.S.d.P.), Karola Arda
 Redaktionsanschrift:
 AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.
 Karl-Bröger-Str. 9/1, 90459 Nürnberg
 Tel.: 0911 4508-0, Fax: 0911 4508-135
 karola.arda@awo-ofr-mfr.de
 www.awo-ofr-mfr.de

Layout und Grafik:
 Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
 www.gmg.de, mail@gmg.de
 Druck:
 Gebr. Geiselberger GmbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
 www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de



Anzeigenleitung:
 GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
 awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise:
 4 x jährlich
 Bezugspreis:
 Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 ISSN 2191-1479
 Hinweis:
 Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.
 Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.



Mehr Glanz!

Ringsgwandl

Foto Christian Kautmann



Neue CD
www.ringsgwandl.de 88982725722

Benefizkonzert im Rahmen der  **AWO Aktionswoche**
Mittwoch, 17. Juni 2015 / 20:30 Uhr
Künstlerhaus im KunstKulturQuartier- Festsaal, Königstr.93
Eintritt auf Spendenbasis zugunsten der Betreuung von Kindern und Jugendlichen
in Unterkünften der Arbeiterwohlfahrt für Flüchtlinge in Nürnberg

ECHTES ENGAGEMENT.
ECHTE VIelfALT.
ECHT AWO.

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1479



**Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.,
Rita Hinzmann, Karl-Bröger-Str. 9/I, 90459 Nürnberg oder per E-Mail an Rita.Hinzmann@awo-ofr-mfr.de**



wir Lieben Werbung

KONZEPT | PRINTMEDIEN | CORPORATE DESIGN | MESSEAUFTTRITT | WEBAUFTTRITT

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0)8671 5065-30 · Fax +49 (0) 8671 5065-35 · www.gmg.de

